



# AT HOME

**Im Juni 2009 eröffnete das erste Alila Villas, Uluwatu auf der südlichen Halbinsel Bukit, im Dezember 2009 folgte das Alila Villas Soori in West-Bali. Das Grundkonzept: ökologisch nach dem »Green Globe«, die Villen im Bauhaus-Stil. Die Einrichtung ist modern und luxuriös, aber nicht pompös. Geradlinigkeit, wohin man schaut, jede der Villen mit privatem Pool scheint nach Feng Shui ausgerichtet zu sein. Die Farbtöne Weiß und Erdfarben überwiegen und bilden einen angenehmen Kontrast zu dem üppigen Grün der umliegenden Reisfelder und Palmen, den farbenfrohen Saris der Frauen, dem überwiegend strahlendblauen Himmel, dem pechschwarzen feinen Sandstrand.**

Vom Indischen Ozean aus liegt das Alila Villas Uluwatu circa 30 Meter hoch über dem Privatstrand auf einem dicht bewaldeten, großen Hochplateau im südlichen Teil von Bali, der Halbinsel Bukit. Auf einem 15 Hektar großen Gelände schmiegen sich hier 52 Villen terrassenförmig (in Anlehnung an die Reisfelder) an den Berghang. Zu Fuß erreicht man über die breiten Treppen beispielsweise die One Bedroom Villa (290 Quadratmeter) oder die noch größere Two Bedroom Villa mit ca. 580 Quadratmetern. Selbstverständlich gelangt man dort bequem auch mit einem Elektro-Car hin – der 24-Butler-Service wartet schon. Wer ganz hoch hinaus will, bucht sich für ein paar Wochen die 2.850 Quadratmeter (!) große Clifffside Villa und darf sich dann auf die Suche machen »wer, sich wo in welchen Räumen aufhält«.

Nach Absprache ist es auch möglich, das ganze Resort für ein paar Tage zu mieten, beispielsweise für eine Hochzeit oder ein Business-Event.

Der Preis liegt je nach Verfügbarkeit im sechsstelligen US-Dollar-Bereich. Imposant sind die großflächigen (teils versenkbaren) Fensterfronten in den Villen, der Außenpool ist groß genug für Schwimmbewegungen und der Pavillon, die Grün- und Liegeflächen laden zum intimen, weil schön abgeschirmtem Verweilen ein. Es ist bemerkenswert, wie die Designer es geschafft haben, mit wenigen balinesischen Stilelementen in den Villen einen Bezug zur Insel herzustellen. Die Räumlichkeiten sind großzügig geschnitten, Schlafzimmer, Wohnbereich und Bad (mit In- und Outdoor-Dusche) wurden äußerst geschickt durch Holzpaneele und Schrankelemente getrennt. Alles wirkt weit und offen. Technisch sind die Villen perfekt ausgestattet, W-LAN ist eine Selbstverständlichkeit. In den meisten Villen sorgt ein kleines, fließendes Wässerchen für zusätzliche Abkühlung. Das leise Plätschern und die kühle Brise vom Meer lassen den Gast sanft entschlummern.





Für die Begrüßung, zum »Abhängen« tagsüber oder für die Zeit vor und nach dem Lunch oder Dinner ist die Sunset Cliff Edge Cabana ein beliebter Aufenthaltsort. Die Plattform mit ihrer auf den ersten Blick irritierenden Holzverkleidung – ein außergewöhnliches Design-Objekt – ragt weit über das Kalksteinriff hinaus. Ein idealer Ort, um dem Sonnenuntergang ganz nah zu sein.

Die Ausstattung im indonesisch-balinesischen Restaurant The Warung (eigentlich der Name für die kleinen Garküchen am Wegesrand) ist ebenso eine echte Meisterleistung der international äußerst erfolgreichen Architektengruppe WOHA aus Singapur. Im halb-offenen Raum steht ein überdimensionierter Esstisch als Mittelpunkt für die Gäste, die untereinander Kontakt knüpfen möchten. Es gibt auch kleine Tische für ganz Verliebte mit abschweifenden Blicken auf Wellen, Palmen und die Hotelanlage.



Das Team um den Generalmanager Sean Brennan hat einen großen Anspruch: »At home« – einfach übersetzt: Den Gästen soll es gut gehen. Zitat von Sean: »Unsere Gäste möchten sich abseits der ausgetretenen Pfade bewegen. Wir zeigen ihnen Facetten Balis, die sonst unentdeckt geblieben.« So führt ein persönlicher Guide die Gäste bei seinen Journeys der Erleuchtung zu den heiligsten Stätten der Gegend oder erläutert das Kunsthandwerk und die verschiedenen Richtungen der balinesischen Malerei. Beim Wareneinkauf für die balinesische Hotelküche begleitet man den Küchenchef Stefan Zijta auf seinem Rundgang über den Markt und hat Anteil am Leben der Einheimischen, am Alltäglichen. Reisen zum Ich (mental auch durch den hauseigenen, großzügig angelegten SPA) oder zu sozialen Einrichtungen sorgen für einen neuen Blickwinkel abseits ausgetretener Gedankenpfade. Beliebt sind auch die Journeys, die sich dem aktiven Umweltschutz widmen – hier pflanzt zum krönenden Abschluss jeder Gast einen Baum. ■

